

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Ludwig Ihmels**

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 22.

Leipzig, 27. Oktober 1916.

XXXVII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis jährlich 10 M. — Anzeigenpreis für die gespaltene Pettzelle 30 J. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

Otto, D. Rudolf, Dipika des Nivasa.

Holtzmann, D. Oskar, Christus.

Laible, Wilhelm, Jesus und sein Volk.

Pastor, Ludwig von, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.

Krieg, Julius, Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.

Dittrich, Ottmar, Neue Reden an die deutsche Nation.

Linderholm, Emanuel, Kristendomen och kriget i historisk och principiell belysning.

Zimmermann, Otto, S.J., Soll die Religion national sein?

Hasse, Heinrich, Die Philosophie Raouf Richters.

Dessoir, Max, Kriegspsycholog. Betrachtungen.

Bracker, Pastor, Licht aus dem prophetischen Wort für die gegenwärtige Kriegszeit.

Hoffmann, D. Dr. Joh., Leben im Licht.

Dibelius, Oberhofprediger D., Hausandacht während der Kriegszeit.

Kessler, J., Werden und Wirken!

Neueste theologische Literatur. Zeitschriften.

Otto, D. Rudolf (Professor an d. Univ. Breslau), *Dipika des Nivasa*. Eine indische Heilslehre. Aus dem Sanskrit. (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. Nr. 80.) Tübingen 1916, J. C. B. Mohr (XIV, 84 S. gr. 8). 2. 40.

Man charakterisiert das Büchlein wohl am besten, wenn man es einen Abriss der Dogmatik nennt. Und zwar ist es die Dogmatik der Schule des Visistadvaita, deren Hauptvertreter Ramanuja ist. Metaphysisch steht diese Schule zwischen dem Monismus eines Samkara und dem Dualismus eines Samkhya. Seele und Materie sind Attribute Gottes, bilden gewissermassen seinen Leib. Als Erlösungsmittel preist sie die Bhakti, die Glaubensergebenheit, und die Prapatti, die Gelassenheit, Verzicht auf eigenes Bemühen, einfaches Sich-lassen in Gott.

Da diese Schule unter den Visnuiten Indiens in hohem Ansehen steht und die Kenntnis derselben zum Verständnis des Hinduismus unerlässlich notwendig ist, verdient Otto den herzlichsten Dank für die Veröffentlichung der vorliegenden Schrift. Wer sie mit Gewinn studieren will, der nehme noch die zwei derselben Schule angehörenden Schriften hinzu, die Otto ebenfalls übersetzt hat, Artha-pancaka von Pillai Lokacarya in „Theologische Studien und Kritiken“, 2. Heft 1916, und Sakalacaryamata-samgrahah (die Meisterlehren) in der „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft“, Heft 3 und 4, 1916, sowie den Kommentar Ramanujas zu den Vedanta Sutras, den Thibaut in den Sacred Books of the East übersetzt hat.

Otto berührt in dem Vorwort die Frage der Abhängigkeit der Samkaraschen und darüber hinaus der Ramanujaschen Dogmatik vom Buddhismus. So gewiss Ramanuja abhängig ist von Samkara, obgleich er, ja gerade weil er hauptsächlich im Gegensatz zu ihm zu seinem System gekommen ist, so darf man meines Erachtens bei der „dogmengeschichtlichen“ Einreihung Ramanujas doch nicht von Samkara ausgehen. Ramanuja ist nicht ein selbständiger Erfinder der in seinem System zur Darstellung gelangten Ideenwelt, sondern nur ein Dogmatiker, der bereits vorliegende Glaubenssätze in ein System zusammenfasst. Durch seine dogmatischen Arbeiten hat er den

Lehrgehalt der bereits im Mahabharata erwähnten Pancaratra-Sekte, seiner Sekte, erhärten und zur Anerkennung bringen wollen. Dass er für seine Sekte arbeitet, geht schon daraus hervor, dass er und wie er in seinem Kommentar zu den Vedanta Sutras für die Autorität der Pancaratra-Agama eintritt. Zitiert werden die Pancaratra in dem genannten Kommentar freilich nicht. Das hat seinen Grund. Ramanuja wollte durch seinen Kommentar offenbar die Theologie seiner Sekte im Anschluss an die Sutras Badarayanas, die damals Modesache gewesen zu sein scheinen, in einer Auseinandersetzung mit fremden Schulen, besonders mit der des Samkaras darstellen und als orthodoxer als die der anderen Schulen erweisen. Zu diesem Zwecke gebraucht er bei seinem Schriftbeweis lediglich die auch von seinen Gegnern benutzten heiligen Schriften. Will man nun dem Ramanuja und seiner Theologie eine bestimmte Stellung anweisen, so muss man meines Erachtens besonders seine Abhängigkeit von den Pancaratra Agama zum Ausgangspunkt nehmen.

Hoffentlich erfahren wir bald mehr von der Schule des Ramanuja und von ihrer Geschichte. Sie verdient es, zum Gegenstand eingehenderer Forschung gemacht zu werden.

Lie. Schomerus-Rendsburg.

Holtzmann, D. Oskar (ao. Prof. der Theologie), Christus.

2., völlig umgearb. Aufl. (Wissenschaft und Bildung, 3.)

Leipzig 1914, Quelle & Meyer (154 S. 8). Geb. 1. 25.

O. Holtzmanns Gedanken über Jesus sind vor allem aus seinem ausführlichen „Leben Jesu“ (1901) und aus der Schrift „War Jesus Ekstatiker?“ (1903) bekannt. Die vorliegende kurze Zusammenfassung, von der das zweite Fünftausend erschien, fand offenbar den Weg zu seinen Gesinnungsgenossen. Sie ist gut geschrieben. Dem Kenner der neutestamentlichen Zeitgeschichte fiel es leicht, alles anschaulich zu gestalten. Dazu zeichnet sich das Büchlein durch Reichhaltigkeit aus.

Den Anfang bildet eine geschickte weltgeschichtliche Würdigung des Christentums. Es folgt eine Darstellung des Volkes und der Heimat Jesu. Dann werden die Quellen behandelt und gewürdigt. Recht kurz kommt Jesu Leben und Predigt weg.

Ausführlicher, als man erwartet, wird der Gemeindeanschauung über den Herrn gedacht. Den Schluss bilden einseitige Angaben über die Literatur.

Ich habe mancherlei von O. Holtzmann gelernt. Dem Buche als Ganzen muss ich widersprechen, und zwar von der Benutzung der Quellen an (ich halte eine viel weitergehende Verwertung der Rabbinen für unumgänglich) bis zu den Grundtatsachen. Aber eine kurze volkstümliche Darstellung ist nicht der Anlass, darüber weiter zu verhandeln.

Der Einband zeugt für den Geschmack des Verlegers. Leider ist er mit Draht geheftet. Leipoldt.

Laible, Wilhelm, *Jesus und sein Volk. Vier Vorträge.* Chemnitz 1916, Buchhandlung des Gemeinschaftsvereins (45 S. 8). 30 Pf.

In dem vorliegenden Bändchen sind vier Vorträge vereinigt: Jesus und das Volk seiner Nation; Jesus und das Volk seiner Arbeit; Jesus und das Volk seiner Jünger; Jesus und das Volk seiner Kreuzigung. Der gemeinsame Gesichtspunkt, unter dem die Vorträge zunächst gearbeitet sind, wird vom Verf. selbst im Vorwort herausgehoben. Eine Frage, die in dem Kriege besonders brennend geworden ist, die Frage nach dem Recht des Nationalen, möchte Laible an der Person Jesu selbst beleuchten. Am unmittelbarsten dient dem der erste Vortrag, aber auch die übrigen Vorträge bieten direkt und indirekt Material zur Lösung des Problems.

Indes der Wert der Vorträge reicht weit über diesen nächsten Anlass hinaus. Es sind prächtige Zeichnungen der mannigfachen Arbeit Jesu unter seinem Volk und an seinem Volk; sie erfreuen ebenso durch die Kleinmalerei, in der auch kleinste Züge lebendig werden, wie durch die Klarheit und Sicherheit, in der die für den Verf. entscheidenden Grundgedanken herausgearbeitet sind. Eine Lösung kritischer Probleme darf man freilich in den Vorträgen nicht suchen. Nicht einmal der Unterschied des synoptischen und des johanneischen Selbstzeugnisses Jesu wird berührt. Dafür tritt aber die tatsächliche Einheitlichkeit des Bildes Jesu so schlicht und ungekünstelt zutage, dass auch der kritisch geschulte Leser seine Fragen gern zurückstellen wird, und ebenso lässt auch sonst der Dank für das Dargebotene keine Stimmung aufkommen, die über Einzelheiten mit dem Verf. rechten möchte. Die Vorträge scheinen mir hervorragend geeignet, um ernsten Bibellesern in der Gemeinde ein lebensvolles Bild Jesu zu vermitteln und zugleich sie zum eigenen Sehen anzuleiten. Aber auch der Theologe wird gern von der Kunst des Verf.s, in seinen Stoff sich liebevoll zu versenken, lernen. Ihmels.

Pastor, Ludwig von (o. Prof. der Geschichte an der Universität Innsbruck und Direktor des österreichischen historischen Instituts zu Rom), *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Band VI: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Julius III., Marcellus II. und Paul IV. (1550 bis 1559).* 1.—4. Auflage. Freiburg i. B. 1913, Herder (XL, 723 S. gr. 8). 11 Mk.

Der sechste Band von Pastors Geschichte der Päpste bietet, was die Darstellungsweise und die Methode anbelangt, dem Leser die gleichen Eindrücke dar wie die früheren Bände dieses Riesenwerkes. Das lange Register der vom Verf. be-

nutzten Archive, welches sich auf S. XXI—XXIII findet, sowie der Anhang mit seinen 90 Nummern ungedruckter Aktenstücke und archivalischer Mitteilungen zeigen auf den ersten Blick, dass Pastor unsere Kenntnis der von ihm behandelten Zeit wieder erheblich bereichert hat. Er bietet uns die Früchte gründlicher Gelehrsamkeit und sorgsamsten Forscherfleisses, die jeder Fachmann mit Freude und Gewinn geniessen wird. Die Darstellung sucht alles Wesentliche zu umfassen, das Urteil ist wohl abgewogen, soweit es sich nicht um den Protestantismus handelt, die mancherlei Schatten werden nicht verschwiegen. Freilich würde man dem Verf. manchmal etwas mehr Temperament wünschen. Die Tendenz, treffende kritische Urteile seiner Vorgänger abzuschwächen, tritt da und dort etwas aufdringlich zutage.

Der vorliegende sechste Band behandelt das Dezennium von 1550 bis 1559. Das erste Buch, welches die etwas grössere Hälfte der Darstellung einnimmt, ist ausschliesslich dem Pontifikat Julius' III. gewidmet. Die Ueberraschung, weswegen einem verhältnismässig wenig bedeutenden Papste ein so grosser Raum gewidmet ist, legt sich allerdings, wenn man in Betracht zieht, dass Pastor einmal im 6. Kapitel ein interessantes Bild von der Stadt Rom zu Ende der Renaissancezeit entwirft, wobei hauptsächlich das Panorama und Skizzen Heemskercks und die Beschreibung Roms benutzt werden, die der Frankfurter Jurist Fichard 1535 verfasste. Dann aber ist der Umfang der Schilderung dieses Pontifikates vor allem dadurch veranlasst, dass Pastors Darstellung ihm unter der Hand zu einer Geschichte der Gegenreformation gerät. Hierbei ist auf die Darstellung der zweiten Periode des Trienter Konzils nicht einmal der Hauptnachdruck gelegt, wohl aber wird die Ausbreitung des Jesuitenordens, die Entwicklung der katholischen Mission in den neuentdeckten Weltteilen, die Tätigkeit der Inquisition und das Vordringen des Katholizismus namentlich in England unter Maria der Katholischen sehr ausführlich beschrieben, so dass das Buch weit über den Rahmen einer Papstgeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes hinauswächst. Um gleich mit dem zuletzt genannten Gegenstande zu beginnen, so wird der Tätigkeit des Kardinals Reginald Pole in England ausführlich gedacht. Diese Legation bietet manche Probleme. Der Legat war einer derjenigen, an den Maria die Katholische dachte, als sie sich verheiraten wollte (vgl. S. 192, namentlich Anm. 4). Er hat die Heirat Marias mit Philipp II., welche Karl V. eifrigst betrieb, nicht begünstigt. Mit seinen ausgedehnten Vollmachten hat er zum Erstaunen des Kaisers merkwürdig lange hinter dem Berge gehalten. Das alles regt zu Fragen an, auf welche die Darstellung Pastors eine restlos befriedigende Antwort nicht gibt.

Was nun das Pontifikat Julius' III. selbst betrifft, so ergibt die Darstellung Pastors, dass man ihn als Restaurationspapst im eigentlichen Sinne des Wortes kaum wird bezeichnen können: „Der strenge Geist der katholischen Reformation war am Hofe Julius' III. noch nicht durchgedrungen“, schreibt Pastor (S. 257). Das Schwanken zwischen Restaurationstendenzen und den Traditionen der Renaissance kennzeichnet sein Pontifikat ebenso sehr wie dasjenige Pauls III. Nach einem ungewöhnlich langen Konklave, in welchem der Kampf zwischen der französischen und der kaiserlichen Partei hohe Wellen schlug, war er als Kompromisskandidat gewählt worden, schlug sich aber sofort auf die Seite des Kaisers, was er namentlich in dem Kriege um Parma betätigte, der ihn übrigens an den Rand des finanziellen Ruins brachte. Seitdem hat sich der Papst nach

Rankes Urteil nicht weiter ernstlich auf politische Tätigkeit eingelassen, sondern sich einem „harmlos vergnüglichen“ Leben in der schönen Villa Giulia gewidmet, welche er unter grossem Kostenaufwand erbauen liess. Dieses oft wiederholte Urteil sucht Pastor umzustürzen. Er tut das unter Hinweis auf die Reformbestrebungen des Papstes. Aber bei der Lektüre des Abschnittes, der dieser Seite der Tätigkeit des Papstes gewidmet ist, gewinnt man deutlich den Eindruck, dass das, was unter Julius III. geschah, weit mehr und bedeutender war als das, was er selbst tat. Ueber die Tätigkeit des Papstes selbst urteilt Pastor schliesslich ausammenfassend: „Wenn abschliessende Ergebnisse nicht erzielt wurden, so lag das keineswegs an der Abneigung und Lässigkeit des Papstes“ (S. 127). Und auch in der politischen Tätigkeit des Papstes „verlor sich der frisch anregende Zug der ersten Regierungsjahre mehr und mehr“ (S. 107). Das sieht nicht danach aus, als sei Rankes Urteil wirklich widerlegt. Auch das „vergnügliche“ Leben des Papstes ist nicht geeignet, Sympathien für ihn zu erwecken. Er hatte starke Neigung zu derb bäuerischen Scherzen, benutzte jeden Vorwand zur Veranstaltung von Festen, nahm an zweifelhaften Theateraufführungen teil, hasardierte und entblödete sich nicht, einem minderjährigen Wärter seines Affen den Kardinals purpur zu verleihen, der, trotzdem er sich einem sehr lasterhaften Leben ergab, nach wie vor die „Gunst“ des Papstes genoss. Auch vom Nepotismus hat sich der Papst nicht freizuhalten vermocht. Das alles entwertet doch recht stark Pastors Ausführungen über den persönlichen Reformeifer des Papstes. — Von den, wie oben bemerkt, vielfach ungerechten Urteilen über den Protestantismus vermag ich wenigstens eines nicht unwidersprochen zu lassen: Bekanntlich war die Zitation der Protestanten zum Tridentiner Konzil während der Regierung Julius' III. eine reine Farce, da das Konzil beschloss, über die ohne Anhörung der Protestanten während der ersten Konzilsperiode gefassten dogmatischen Beschlüsse nicht weiter zu disputieren. Hiergegen hat Pastor nichts einzuwenden. Dagegen beurteilt er die vom kursächsischen Gesandten Badhorn gestellte Forderung, die Schrift zur Grundlage bei der Entscheidung religiöser Streitfragen zu machen, als eine Zumutung an das Konzil, „von vornherein die von den Protestanten aufgebrauchten neuen Lehren als ausgemachte Wahrheit anzusehen, über die eigentlich kein Streit obwalten könne“ (S. 90). Dieses ein Beispiel der Verteilung von Licht und Schatten.

Bekanntlich ändert sich nach dem Tode Julius' III. das Bild der Kurie vollständig. Das gilt schon mit Bezug auf Marzellus II., den Pastor ganz besonders hochschätzt, dessen dreiwöchiges Pontifikat aber zu kurz war, als dass er bei der von ihm erstrebten Restauration des Katholizismus viel zu leisten vermochte. Dafür bot sich dem 79jährigen Carafa, der als Paul IV. den Stuhl Petri bestieg, die Möglichkeit, den Tendenzen des Reformkatholizismus in vollem Masse zum Siege zu verhelfen. Die Persönlichkeit dieses leidenschaftlichen Fanatikers ist so scharf umrissen, der Charakter und die Handlungen dieses Mannes sind so eindeutig, dass ein zwispältiges Urteil über ihn kaum möglich erscheint. Pastor verwahrt sich denn auch ausdrücklich gegen die Tendenz älterer Schriftsteller, „die schweren Missgriffe Pauls IV. verteidigen zu wollen“ (S. 622). Immerhin ist eine gewisse Verschiedenheit in der Motivierung des Urteils über den Papst nicht zu verkennen. Es gibt kein Wort, das den Papst besser charakterisierte, als sein Ausspruch: „Selbst wenn mein eigener Vater Häretiker wäre, würde ich das Holz zusammentragen, um ihn verbrennen

zu lassen“ (S. 537). Das Kainszeichen des Ketzerrichters wird ihn auf ewige Zeiten brandmarken. In Pastors Darstellung tritt dieser Gesichtspunkt doch merklich zurück. Was er dem Papste besonders übelnimmt, ist die Tatsache, dass sein inquisitorischer Uebereifer sich auch gegen solche Vertreter des Katholizismus richtete, die nachweislich unschuldig waren, wie gegen die Kardinäle Morone und Pole. Ebenso belastet die Abneigung gegen Loyola und die Jesuiten nach Pastor das Schuldkonto dieses Mannes. Dagegen wird bei der Schilderung der englischen Verhältnisse unter der Regierung der „besten“ englischen Königin Maria der Katholischen die Schuld für die Ketzerverbrennung und -verfolgung den Protestanten selbst aufgebürdet, und auch die gepeinigten Niederländer sind Vertreter des „revolutionären Calvinismus“. Bezeichnend für die Urteile Pastors ist weiter folgende Motivierung der Abneigung des Papstes gegen das Konzil: „Dem praktischen Sinne Pauls IV. — so heisst es auf S. 446 — schien jetzt die Hauptsache, greifbare Ergebnisse zu erzielen. Deshalb war er auch von Anfang an nicht für eine Fortsetzung des Konzils; er hielt dafür, dass eine solche Versammlung zu viele Schwierigkeiten in sich berge und zu langsam verfare. Wahrscheinlich fühlte er auch selbst, dass sein absolutistisches Naturell zu einer solchen Versammlung . . . nicht passte.“ Man kann, ohne dem Papste irgendwie zu nahe zu treten, die Sache ruhig umkehren: der Absolutismus Pauls IV. war der Hauptgrund seiner Abneigung gegen das Konzil, alles übrige Vorwand. Auffällig ist, dass Pastor, wenn ich nichts übersehen habe, die viel diskutierte Tatsache, dass Paul IV. das von ihm selbst früher verfasste Consilium de emendanda ecclesia auf den Index setzte, nicht erwähnt resp. einer ausführlicheren Erörterung unterzieht. Beachtet muss werden, dass Pastor mit grosser Energie die Behauptung Rankes und anderer bestreitet, als hätte Paul IV. die Hinwendung Elisabeths von England zum Protestantismus beschleunigt. Der Papst habe vielmehr geglaubt, dass Elisabeth ihre Obedienz erklären würde, und sie dementsprechend nicht feindlich behandelt. Am interessantesten ist der Abschnitt, in welchem Pastor die äussere Politik des Papstes oder richtiger gesagt seines Nepoten schildert, denn obgleich der Papst über die päpstliche Würde im Vergleich zu derjenigen der Kaiser und Könige nicht anders dachte als etwa ein Innozenz III., und obgleich er den Gesandten erklärte, dass die „Könige und Kaiser ihren Sitz zu Füssen des Papstes hätten, von dem sie wie Schüler ihre Gesetze entgegennehmen müssten“, so hat er sich um die politischen Geschäfte so gut wie gar nicht gekümmert, sondern seine ganze nicht unerhebliche Arbeitskraft und Energie in den Dienst der kirchlichen Restauration gestellt. Freilich war der Papst gewillt, im Gegensatz zu Julius III. mit den Habsburgern zu brechen. Der Krieg, in den er deswegen verwickelt wurde, endigte für ihn mit einer vollen Niederlage, die nur dadurch gemildert wurde, dass Philipp II. aus Rücksicht auf die Stellung des Papstes als des Oberhauptes der Kirche nicht die volle Strenge des Siegers walten liess. Der unwürdige Nepot des Papstes, welcher augenscheinlich nur die Vermehrung seiner eigenen Macht im Auge hatte, wurde von dem Papste fallen gelassen, als er hinter sein lockeres Leben kam. An diesem tragischen Geschick ist der Papst seelisch und körperlich zugrunde gegangen.

Wir vermögen von diesem Bande der Pastorschen Papstgeschichte trotz alles gegen die Darstellung geäusserten Widerspruchs doch nicht ohne den Wunsch zu scheiden, dass es dem Verf. vergönnt sein möge, auch unter den sicher zu erwartenden

erschwerenden Umständen bei der künftigen Ausnutzung italienischer Archive, seine gross angelegte Arbeit fortzusetzen.  
v. Walter-Breslau.

Krieg, Julius (Dr. theol., iur. et rer. pol., Privatdoz. a. d. Univ. Würzburg), *Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.* (Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft, Heft 28.) Paderborn 1916, Schöningh (XIII, 136 S. gr. 8). 4. 80.

Das Wertvollste an dem Buche sind die Beilagen, die eine ganze Reihe teils unveröffentlichter, teils an entlegenen Stellen gedruckter Urkunden im Wortlaut oder in Regestenform enthalten und damit ein kleines Urkundenbuch zur Geschichte der Würzburger Landkapitel darstellen. Bedauerlicherweise lässt die Editionstechnik viel zu wünschen übrig. Bei Urkunden, die nicht im Original erhalten sind, erfahren wir beispielsweise nur, dass sie nach einer Abschrift gedruckt sind; über Zeit und Art dieser Abschrift schweigt der Herausgeber.

Die Darstellung selbst bietet nicht viel mehr als eine kaum lesbare, in zahlreiche kleine Abschnitte zerrissene Paraphrase des Inhalts der Beilagen. Brauchbar ist der zweite Teil über „die Stellung und Mitglieder der Landkapitel“. Die Aufgaben und Rechte der Amtsinhaber in den Kapiteln (Dekan, Kämmerer, Prokurator) werden geschildert und geben einen guten Einblick in die Verhältnisse eines kleinen geistlichen Bezirkes. Der eigentlich historische Teil ist sehr dürftig. Mag das zum Teil an den Quellen selbst liegen, so lässt auch deren kritische Verwertung viel zu wünschen übrig. Höchst merkwürdig ist gleich die „Vorbemerkung“ über die Bedeutung der Worte *decanatus* und *capitulum*. Der Verf. sucht zu unterscheiden zwischen der Versammlung der Geistlichen eines Dekanats, der Gesamtgeistlichkeit selbst und dem Dekanatsbezirk. Ein recht überflüssiges Unternehmen. Unter dem Wort *capitulum* wird in den angeführten Stellen stets die Gesamtgeistlichkeit korporativ verstanden. Als Korporation führt sie ein Siegel, nicht als Bezirk. Dass sie, ob versammelt oder nicht, die gleiche Bezeichnung führt, ist doch selbstverständlich. Die scharfsinnige dreifache Deutung dieser Bezeichnung in den Ochsenfurter Statuten von 1371 mag man auf S. 17 nachlesen. Ihr Verfasser hat jedenfalls nicht geahnt, dass er mit seinen harmlosen Worten ein Problem geschaffen hat. Landdekane sind in der Würzburger Diözese seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar. Warum es sie trotzdem „zweifellos“ seit dem 10. Jahrhundert gab, ist nicht recht klar (S. 27). Zehn Seiten später erscheint auch statt des stolzen „zweifellos“ ein vorsichtiges „wohl“. Die ganze Auseinandersetzung über das Dekanat Künzelsau ist kritisch sehr anfechtbar, die Polemik gegen Weller, dem Krieg fortwährend unbewiesene Behauptungen vorwirft (S. 39), stützt sich — auf die unbewiesene Annahme von Landkapiteln im 10. Jahrhundert. Dass die Dekanate fest umgrenzte Bezirke waren, ist an sich nicht unwahrscheinlich. Der Nachweis dafür aber ist misslungen. Die angeführten Stellen beweisen nur, dass jederzeit das Dekanat eine bestimmte Reihe von Geistlichen umfasste. Damit ist doch nicht gesagt, dass nicht ein neuer Geistlicher sich das Dekanat, dem er zugehören wollte, wählen konnte, wie es in Konstanz der Fall war. Auch was der Verf. über die Identität von Archipresbyter und Archidiakon zu sagen weiss, spricht eher für das Gegenteil. Denn wenn ein Geistlicher im Jahre 1156 Archidiakon, im Jahre 1170 Archipresbyter genannt wird, so kann

ich daraus beim besten Willen nicht als „zweifellos“ entnehmen, dass beide Ämter gleich sind.

Die Beispiele liessen sich häufen. Vieles mag richtig sein, weil es wahrscheinlich ist. Jedenfalls tut man gut, die sicheren Behauptungen des Verf.s mit grosser Vorsicht zu prüfen.

G. Bonwetsch-Berlin-Dahlem.

Dittrich, Ottmar, *Neue Reden an die deutsche Nation.*

Nach Vorgang von J. G. Fichte. Leipzig, Quelle & Meyer (221 S. 8). Geb. 2 Mk.

Während wir hofften, der Krieg würde, da er uns allen die Hingabe an das Ganze gelehrt hat, dem vorher schier unerträglich gewordenen Gerede von der Persönlichkeitskultur ein Ende gemacht haben, versuchen diese Aufsätze aufs neue, die „Persönlichkeit“ als das eigentliche Ziel unseres Kampfes hinzustellen. Die ganze deutsche Geschichte wird uns in grossen Zügen aufgerollt als Kampf dreier Ideen: Individualismus, Universalismus und Persönlichkeit. Der erste sage: Jeder für sich und keiner für andere; der zweite: Alle für einen und einer für alle; die dritte: Alle für einen und einer für alle, doch jeder ganz er selbst. In dieser Form mag gewiss die Persönlichkeit als überlegenes Ziel erscheinen, obwohl dabei ein zwingender Gegensatz zum Universalismus nicht ersichtlich ist. Aber das sind doch alles nur rein formale Begriffe, aus denen sich nur durch Anleihen bei fremden Sittlichkeitssystemen eine neue Ethik aufbauen lässt. Wertvoll indessen ist das Buch zweifellos durch vielerlei neue Gruppierungen und Beleuchtungen innerhalb der deutschen Geschichte und durch Andeutungen über künftige Reformen unseres Parlamentarismus, der gesellschaftlichen Sittlichkeit und des Schulwesens.

Lic. Dr. W. Elert, zurzeit im Felde.

Linderholm, Emanuel, *Kristendomen och kriget i historisk och principiell belysning.* Stockholm 1916, P. A. Norstedt & Söners (VII, 351 S. gr. 8). 4,50 Kronen.

Der Verf., Doktor und Dozent der Theologie, gibt uns in der bei den Schweden gewohnten umsichtigen und gediegenen Weise eine Auseinandersetzung über „Christentum und Krieg in geschichtlicher und prinzipieller Beleuchtung“. Wohl kein Kulturvolk der Erde bleibt diesem Kriege gegenüber teilnahmslos, und wie tief Schweden interessiert ist, das zeigt uns Sven Hedin. Mit Recht hebt der Verf. hervor, dass die grundsätzliche Stellung des Christentums und des Christen zum Kriege zweifellos eine der schwierigsten ethischen Probleme sei. Die geschichtliche Seite der Frage ist abgesehen von Harnacks *Militia Christi* bisher viel zu sehr vernachlässigt worden. Niemals hat sich auch diese Frage mit solcher Schärfe aufgedrängt wie bei diesem Weltkriege. Der Verf. bekennt, sich nur auf die Hauptpunkte der Entwicklung beschränkt zu haben. Schon am 24. März 1914, „als das Herannahen der Krisis schon zu erkennen war“, hatte er sich in einem Vortrag in Upsala über die Frage ausgelassen, dann wieder im Juli 1915. Er war also augenscheinlich trefflich zu seiner Arbeit gerüstet. Nach einer die ausserbiblischen Völker und die antike Religionsgeschichte in ihrer Stellung zum Kriege kurz streifenden Einleitung wendet er sich nun seinem Thema zu. Es wird behandelt S. 8 ff. Krieg und Frieden im Alten Testament; S. 17 ff. Jesus und der Krieg; S. 36 ff. das Urchristentum und der Krieg; S. 48 ff. andersartige Stellung der altkatholischen Freikirche zum

Kriege; S. 64 ff. Krieg und Staatskirche bis zur Reformation; S. 89 ff. Krieg und Christentum zur Zeit der Reformation und Gegenreformation; S. 128 ff. allgemeine Stellung des Protestantismus zum Kriege in unserer Zeit; S. 139 ff. Friedensideen, Humanitätsbestrebungen und Kriegführung zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert; S. 147 ff. Bemühungen des Völkerrechts zur Zeit des Idealismus zur Regelung und Humanisierung des Krieges; S. 179 ff. die entsprechenden Bestrebungen der neueren Aufklärung; S. 199 ff. die Kriegführung dieser Periode; S. 225 ff. Stellung der modernprotestantischen Theologie zum Kriege (Channing, Parker, Schleiermacher, Rothe, Martensen, Frank, Kattenbusch, Herrmann, Rade, Garrison, Tröltzsch, Schwed. Missionsbund); S. 267 ff. der Krieg von prinzipiell christlichem Standpunkt aus (unter eingehender Berücksichtigung von Luthers Standpunkt; u. a. wird auch die Frage des Waffendienstes der Theologen gestreift, vielfach in Parallele zu Ihmels' „Der Krieg und die christliche Ethik“); S. 318 ff. Kirche und Christen Schwedens in ihrer Stellung gegenüber der Sicherheit ihres Landes. Kurze Literaturnachweise schliessen die Darlegungen. Wie man sieht, ist der Hauptinhalt des Buches geschichtlicher Natur, darin liegt seine Bedeutung, auf die wir des beschränkten Raumes wegen leider nicht weiter eingehen können. Möchten viele deutsche Theologen wie von den Arbeiten unserer nordischen Stammesgenossen so besonders auch von dieser gediegenen Arbeit Kenntnis nehmen. Schweden bietet uns gediegenere theologische Literatur als England und Amerika zusammengenommen!

Stocks-Kaltenkirchen.

Zimmermann, Otto, S. J., Soll die Religion national sein?

Erläuterungen und Unterscheidungen. (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. I. Reihe: Kulturfragen. 3. Heft.) Freiburg i. B. 1916, Herder (121 S. gr. 8). 2. 20.

Die Verquickung von Religion und Nationalität ist antik: die Religion ist allgemein menschlich. Dem werden die Weltreligionen gerecht durch Inanspruchnahme der ganzen Menschheit. Und der Rationalismus wiederum, der die positiven Religionen ablehnt oder auflösen möchte, will sie durch allgemeine natürliche Vernunftreligion ersetzen. Diesem universalen, übervölkischen Zuge, der mit dem Anspruch auf Wahrheit verknüpft ist, steht entgegen die vom Gesichtspunkt der Zweckmässigkeit beherrschte Forderung nationaler Religion: ähnlich wie von unklaren Köpfen unpersönlicher Moral „deutsche Ethik“ als Programm aufgestellt wurde, dessen Verwirklichung im Nebel blieb, wurde von gärender religiöser Sehnsucht ohne Religiosität bei nationaler Schwärmerei das Schlagwort „deutscher Religion“ aufgestellt, bei dem man an pantheistischen Naturkult, Wodankult u. dgl. dachte, wenn man sich überhaupt etwas dabei dachte. Dass die evangelische Kirche solche Phantastereien ebenso bestimmt verwirft wie die katholische, liegt in der Absolutheit des Christentums, die auf die Wege der Weltmission weist; und so ist die Verneinung der von ihm aufgestellten Frage bei Zimmermann von vornherein selbstverständlich. Von Interesse ist also nur die Art ihrer Durchführung. Zimmermann geht aus von der in der Religion liegenden schlechthinnigen Gebundenheit an den höchsten Willen und der unbedingten Hingebung, welche die Nation bzw. der Staat im gegenwärtigen Kriege in Anspruch nimmt. „Zwei Mächte von so allbeherrschender Art, Religion und Vaterlandsdienst“, können „miteinander in Reibung kommen“. Das so entstehende Problem gliedert sich dem Verf., da in der Religion Gott, Mensch und

die Verbindung beider in Frage stehen, in die drei Fragen: „Kann und soll die Nation in den Gegenstand und Zielpunkt der Religion eindringen? Kann und soll die Nation die Art der Religionsübung beeinflussen? Kann und soll die Nation Trägerin der Religion sein?“ Die erste Frage beantwortet Zimmermann durch die vier Sätze: man darf Gott nicht nationalisieren, man darf die Nation nicht vergöttlichen, man soll Gott als den Urheber der Religion ehren, man soll die Nation als die Schöpfung Gottes ehren; der letzte Punkt führt ihn sogar zu der Anschauung: „Die Naturnation kann Gott um ihretwillen, sich um Gottes willen ehren und lieben.“ Die zweite Frage, welche die Germanisierung der Religion berührt, findet die Antwort: die Naturnation darf und soll der Religionsübung ihre Eigenart aufprägen. Die dritte Frage, die auf den Träger der Religion geht, zieht hierfür den Staat in Betracht, dem die Aufgabe zugewiesen wird: 1. Religion zu üben, 2. Religion zu schützen und zu fördern. Wenn der Verf. so in die drei Momente der Religion, Träger, Beziehungsziel, Beziehung die Nation eintreten lässt, so legt das Missverständnis nahe. Er betont darum, dass die Religion als eine keine Abartung zulässt, sondern höchstens Spielarten erträgt. „Die Religion, immer eine bleibend, wird nur national beeinflusst, national gefärbt, national betätigt und gefördert.“

Die Mängel der Schrift liegen in der Methode, dass er von der in seinem Orden gefübten Thesenform des pro und contra nicht loskommt, auch wo mehr geschichtliche Beobachtung an der Stelle wäre, und sachlich darin, dass er, weil er als Jesuit das Recht der Individualität nicht anerkennen kann, die Religion mehr institutionell als psychologisch versteht. Aber anzuerkennen ist die Herstellung der Harmonie zwischen der Liebe zu Gott und der Liebe zur Nation. „Der treueste Sohn der Kirche ist der treueste Sohn und Diener seines Volkes.“ Eben das war es ja aber, was den deutschen Jesuiten stets zum Vorwurf gemacht wurde, von keinem ernster wie vom Grafen Hoensbroech, der Bescheid wissen musste, dass ihr internationales Kirchenideal ihnen deutsches Empfinden und nationale Gesinnung verzehre! Wir haben erlebt, dass in der deutschen Sozialdemokratie beim Ausbruch des Weltkrieges das Nationalgefühl die verdeckende Hülle der internationalen Prinzipien durchbrach, soweit nicht unentwegte Verbissenheit der Logik der Tatsachen trotzte. Haben auch die deutschen Jesuiten ihr patriotisches Herz gefunden? Vergessen wir nicht, dass die militärisch- aristokratische Organisation des Jesuitenordens, für den heute wie stets das sint ut sunt aut non sint gilt, etwas anderes ist als die beweglich-demokratische Organisation des Sozialismus, dem ein fester Halt und ein klares Zukunftsziel fehlt. Uebrigens haben die Jesuiten immer, wo sie den Interessen der Kirche damit zu dienen meinten, auch national sein können.

L. Lemme-Heidelberg.

Hasse, Heinrich, Die Philosophie Raoul Richters. Leipzig 1914, Felix Meiner (57 S. gr. 8). Kart. 1. 50.

Das Bekannteste des verstorbenen Leipziger Dozenten dürfte sein Publikum über Nietzsche sein, das 1909 in zweiter Auflage erschien, sein bedeutendstes Buch führt den Titel „Der Skeptizismus in der Philosophie“, 2 Bände, seine letzte Arbeit sind Essays 1913. Die vorliegende Abhandlung von Hasse ist der Abdruck einer für den Freundeskreis von Richter bestimmten Gedenkschrift und diesem Zweck entsprechend eine Art von Panegyrikus, der durch die Ueberfälle des Lichtes, mit dem er Richter in jeder Hinsicht bedenkt, einigermassen die Augen

dessen blendet, der als unparteiischer Kritiker die Art des behandelten Philosophen nach Vorzügen und Mängeln erkennen möchte. Fraglos ist Richter ein beachtenswerter Denker, ein sympathischer Vertreter des deutschen Idealismus, der Gedankenschärfe und Gemütswärme in edler Weise zu verbinden weiss. Von Kant kommend glaubt er doch dem Denken eine gewisse Fähigkeit zur metaphysischen Begriffsbildung zuweisen zu dürfen. Wenn er dabei die letzte Tiefe des Seins voluntaristisch denkt, so folgt er unverkennbar den Spuren Schopenhauers. Neben der Wissenschaft bekommt die Religion als „Willenshaft“ ihr Recht. Beide Gebiete in dem Sinn abzugrenzen, dass der Philosophie die Seinsurteile zugewiesen werden, während die (dogmen- und offenbarungslöse) Religion auf das Emotionale beschränkt bleibt, ist ihm ein Hauptanliegen. Der pantheistische Gottesbegriff S. 31. Die Hauptaufgabe der Ethik ist die Erforschung der objektiven Wertzusammenhänge und der subjektiven Wertungszusammenhänge. Die systematische Kraft Richters und seine Fähigkeit zur Findung scharf geprägter Begriffe ist unverkennbar. Dagegen ist seine Originalität wohl bei weitem nicht so gross, wie dem Freunde bei der Ausübung einer Pietätspflicht dünkte, und die Neigung zum Formalismus, die sich auf Kosten inhaltlicher Bestimmungen sehr geltend macht, tritt namentlich in der Ethik, wo Ideen von Nietzsche dominieren, geradezu störend auf (vgl. z. B. S. 35).

Lic. Lauerer-Grossgründlach (Bayern).

**Dessoir, Max, Kriegspsychologische Betrachtungen.**  
(Zwischen Krieg und Frieden, Heft 37.) Leipzig 1916,  
S. Hirzel (47 S. gr. 8). 1 Mk.

Der Verf. ist sich wohl bewusst, dass seine kurzen Darbietungen den Gegenstand nicht umfassend behandeln oder gar erschöpfen können. Auch sind seine Beobachtungen zeitlich und räumlich wesentlich beschränkt. Trotzdem sind die Ausführungen nicht nur interessant, sondern auch sehr wertvoll. Wenn wir an dieser Stelle unser Augenmerk vor allem auf das richten, was Verf. über das religiöse Moment sagt, so bestätigt er die oft gemachte Beobachtung, dass der Frontsoldat unter dem gewaltigen Eindruck der Gegenwart Gottes steht. „Die Menschen werden besinnlicher, finden in den Ereignissen und in der Nähe des Todes den Zugang zu Gott.“ Jedoch wird das Konfessionelle, geschichtlich Gewordene, dogmatisch Befestigte ausgeschieden. Ein Fragezeichen möchten wir aber hinter die Bemerkung machen, dass die Sehnsucht nach biblischen Schriften nur bei verhältnismässig wenigen durchbricht. Im Widerspruch damit steht doch der starke Absatz, den die Bibelgesellschaften mit ihren Bibelteilen beim Heere finden; und nicht wenige Beobachter haben feststellen können, dass die Schriften auch gelesen werden. Ebenso gehen hinausgesandte Predigten von Hand zu Hand. Aber es ist verständlich, wenn der Soldat dem Fremdling nicht zeigt, was er gern selbst vor dem Kameraden verbirgt. Die religiösen Bedürfnisse werden zumeist in der Einsamkeit und Verborgenheit befriedigt.

Sobald dann der Soldat aus der Front zurückkommt, tritt die wirtschaftliche und seelische Einheit mit der Heimat in den Vordergrund.

Besonders wichtig ist, was der Verf. über die Verwertung dessen sagt, was der Krieg an psychologischem Gewinn gebracht hat. „Allmählich wird in vielen Millionen von Männern und Frauen die Stimmung durchdringen, dass ihr Leben nur lebenswert ist, wenn ihm vertrauensvoll von der Gesamtheit Auf-

gaben gestellt werden.“ Möchte sich das die Kirche gesagt sein lassen.

Wir können das Büchlein sehr empfehlen und wünschen, dass der Gegenstand noch von mehr Fachleuten eingehend behandelt werden möchte. Für den Aufbau nach dem Kriege ist eine gründliche Kenntnis der psychologischen Lage unseres Volkes unentbehrlich. Doch sollten dann die Feldpostbriefe nicht ganz unberücksichtigt bleiben. Lic. Priegel-Leipzig.

**Bracker, Pastor (Missionsinspektor), Licht aus dem prophetischen Wort für die gegenwärtige Kriegszeit.** Feldpostausgabe. 2. Auflage. Breklum 1916, Verl. d. Christl. Buchh. Hermann Jensen (224 S. 8). 90 Pf.

Unter diesem Titel werden 20 Betrachtungen zumeist über Texte aus der Offenbarung St. Johannis dargeboten mit der Absicht, aus Anlass der grossen Ereignisse des Völkerkrieges — wir stehen nach der Anschauung des Verf.s am „Anfang der Wehen“ und „erleben den Moment, da das Lamm das zweite und dritte Siegel löst“ — kräftig und nachdrücklich zur Entscheidung aufzurufen. Die Betrachtungen sind im Sinne des Gemeinschaftschristentums gehalten und zeigen ganz die Art der Evangeliumsverkündigung, wie sie in den Gemeinschaftskreisen gepflegt wird. Von den Lesern, für die das Buch berechnet ist, wird es wohl mit Genugtuung und Dank aufgenommen werden.

Dekan Lic. Dr. Bürkstümmer-Erlangen.

**Hoffmann, D. Dr. Joh. (Superintendent u. Pfarrer an St. Pauli in Chemnitz, Geh. Kirchenrat † 1915), Leben im Licht.** Ausgewählte Predigten aus der 30jähr. Wirksamkeit. (Mit Hoffmanns Bildnis.) Leipzig 1916, Deichert (Werner Scholl) (156 S. gr. 8). 2 Mk.

Diese Auswahl von Predigten ist von der Gattin des vor Jahresfrist im Ruhestand heimgegangenen Verf.s mit einem Vorwort herausgegeben worden, infolge von Wünschen aus seiner früheren Gemeinde und zum Dank für viele dem Seelsorger erwiesene Liebe. Es sind 16 Predigten, mit Rücksicht auf den Gang des Kirchenjahres und dessen Hauptzeiten ausgesucht, meist aus dem letzten Jahrzehnt der Amtsführung. So erhält man ein Gesamtbild von der Predigtarbeit des Verf.s. Er war nach zehnjähriger Wirksamkeit als Prediger auf dem Lande, zuerst in einer kleinen, dann in einer grossen Landgemeinde, einem Ruf als Pfarrer in die grosse Fabrikstadt Chemnitz gefolgt und hat dort 30 Jahre lang durch seine lebensvolle Verkündigung des Evangeliums eine grosse Gemeinde um sich versammelt, zugleich auch 15 Jahre lang das dortige Ephoralamt verwaltet. Diese kleine Predigtsammlung gibt Zeugnis von seiner trefflichen Predigtgabe. In seiner Abschiedspredigt hat er geäussert, sein Bestreben sei immer gewesen, nicht schön, aber gut zu predigen, wenn schon das Können leicht hinter dem Wollen zurückbleibe. Ein grosser Vorzug seiner Predigten ist die eingehende Benutzung des biblischen Textes, verbunden mit beredter, anziehender Schilderung der mannigfachen Verhältnisse des Lebens, so dass diese in das Licht des göttlichen Wortes gestellt werden. Mit Recht geht deshalb diese Predigtsammlung aus unter dem Titel: Leben im Licht. Wie einst auf die Hörer, werden auch auf den Leser die Predigten eindrucksvoll wirken.

D. Nobbe-Leipzig.

## Kurze Anzeigen.

**Dibelius**, Oberhofprediger D., **Hausandacht während der Kriegszeit**.

3. Heft. Im Auftrage des Ev.-Luth. Landeskonsistoriums herausgegeben. Dresden-A. 1915, C. Ludwig Ungelenk (40 S. kl. 8). 25 Pf.

Es ist ein ernstes Anliegen und ein herzlicher Wunsch der kirchlich gesinnten Kreise, dass gerade in unserer so kriegsschweren Gegenwart die schlichte Hausandacht wieder zu Ehren kommen möchte. Eine wohlwollende, aus treuem Seelsorgerherzen kommende Handreichung hierzu ist die von dem obersten Geistlichen der sächsischen Landeskirche gebotene „Hausandacht während der Kriegszeit“. Es sind handliche Hefte, die eine Fülle wirklicher Erbauungsgedanken enthalten, in freundlich fesselnder Form. Im vorliegenden Hefte finden sich 19 Andachten. Auch diesmal liegen kurze, packende Schriftworte zugrunde, 14 aus dem Alten und 5 aus dem Neuen Testament. Die anschließenden Betrachtungen haben einen apologetischen und zugleich einen anschaulich kirchengeschichtlichen Einschlag, gehen auch auf Kleine und Alltägliche ein und führen dann immer auf sonnige Glaubenshöhen. Den Schluss bildet stets ein warmherziges Gebetswort. Dem Ganzen ist ein allgemeines Kriegskirchengebet beigefügt, ein guter Hinweis darauf, dass die Hausgemeinde immer auch ein Stück Kirchengemeinde sein kann und soll. Dankbar habe ich diese Andachten im eigenen Hause benutzt. Dr. Schröder-Leipzig.

**Kessler**, J. (Pfarrer an der Lukaakirche zu Dresden, Kaiserlicher Hofprediger), **Werden und Wirken! Achte Sammlung von Predigten und Ansprachen in den Kriegstagen 1914/15**. Dresden-A. 1916, Ludw. Ungelenk (S. 107—152 S. gr. 8). 75 Pf.

Dies Heft enthält drei Sonntagspredigten und je eine Busstags- und Weihnachtspredigt, sämtlich aus dem Jahre 1915. Sie tragen die Ueberschriften: „Die wichtigste Pflicht gegen unsere Krieger (Joh. 17, 19)“; „Entschiedenheit“ (Jak. 11, 23); „Ihr seid das Salz der Erde“ (Matth. 5, 13); „Weisst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Busse leitet?“ (Matth. 11, 20 f.); „Friede auf Erden“ (Luk. 2, 14). In allen fünf Predigten wird auf Erfüllung der uns durch den Christenberuf gestellten Aufgaben gedrungen in die Gewissen weckender und schärfender Weise. Der Textgedanke wird ohne Heranziehung von Fremdartigem entwickelt und für die Jetztzeit verwertet. Die Sprache ist ungekünstelt und edel. Die Gedankengänge sind durchsichtig. Es sind echt seelsorgerliche Predigten; darum dienen sie der Erbauung. Zugleich sind sie für homiletische Belehrung zu empfehlen.

H. Münchmeyer-Gadenstedt.

## Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion  
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

**Bibliographie. Zeitschrift f. hebraische Bibliographie.** Unter Mitw. namhafter Gelehrter hrsg. v. A. Freimann. Jg. 19. 1916. (Nr. 1—3.) Frankfurt (Main), Kaufmann. 12 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft. Abhandlungen, Neutestamentliche.** Hrsg. v. Prof. Dr. M. Meinertz. 6. Bd. 4. Heft: Soiron, Pat. Dr. Thaddaeus, O. F. M., Die Logia Jesu. Eine literarkrit. u. literargeschichtl. Untersuchung. z. synopt. Problem. Münster, Aschendorffsche Verh. (VI, 174 S. gr. 8). 4. 60. — **Forschungen z. Geschichte d. neutestamentl. Kanons u. d. altkirchl. Literatur**, hrsg. v. Thdr. Zahn. 9. Tl.: Zahn, Thdr., Die Urangabe d. Apostelgeschichte d. Lucas. Leipzig, A. Deichert (V, 401 S. gr. 8). 15 M. — **Goodspeed**, Edg. Johnson, The story of the New Testament. Chicago, Univ. of Chicago (8). 1 \$. — **Zeitfragen**, Biblische, gemeinverständlich erörtert, hrsg. v. Prof. Dr. P. Heinisch, Ign. Rohr. 8. Folge. 5/6. Heft: Nickel, Prof. Domkapit. Dr., Das Alte Testament im Lichte d. altoriental. Forschgn. 5. Geschichte Israels vom Exil bis Christus. 1. u. 2. Aufl. Münster, Aschendorffsche Verh. (72 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 90 \$.

**Biblische Geschichte.** Camerini, D., Storia del popolo ebreo. Vol. 1. Dalle origini alla distruzione del secondo tempio. Parma, Unione tip. Parmense (8). 2 l. — **Loofs**, Frdr. (D. theol.), Wer war Jesus Christus? Für Theologen u. den weiteren Kreis gebildeter Christen erörtert. Deutsche Neubearb. d. Buches: What is the truth about Jesus Christ? Problems of christology, discussed in six Haskell lectures at Oberlin, Ohio by Prof. D. Dr. Frdr. Loofs. Halle, N. Niemeyer (XII, 255 S. 8). 4. 40.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Dibelius, Pfr. Lic. Dr. Otto, Die Ernte d. Glaubens. Kriegsnöte u. Kriegserfahrn. Berlin-Lichterfelde, E. Runge (84 S. 8). 1 M. — **Kriegererlebnisse ostpreuss. Pfarrer.** Gesammelt u. hrsg. v. Pfr. C. Moszeik. 2 Bde. in 1 Bd. Wohlh. [Titel:] Ausg. Berlin-Lichterfelde, E. Runge (IV, 251 u. II, 246 S. 8). 3. 50. — **Sachau**, Eduard, Vom Christentum in d. Persis. S.-A. aus: Sitzungsberichte d. kgl. preuss. Akademie d. Wissenschaften. Berlin, Kgl. Akademie d. Wissenschaften (Berlin, Georg Reimer in Komm.) (23 S. Lex.-8). 1 M.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** Fuchs, Prof. Dr. Alois, Die Tragaltäre d. Rogerus in Paderborn. Beiträge z. Rogerusfrage. Mit 23 Abb. (im Text u. auf Taf.). Paderborn, Bonifacius-Druckerei (V, 160 S. Lex.-8). 6 M.

**Dogmatik.** Ballard, Frank, Christian reality in modern light. London, Kelly (8). 3 s. 6 d. — **Jelke**, Pfr. Lic. Rob., Das Problem

d. Realität u. d. christl. Glaube. Eine Untersuchg. z. dogmat. Prinzipienlehre. Leipzig, A. Deichert (X, 248 S. gr. 8). 5. 50. — **Jeremias**, D. Alfred, Christlicher u. ausserchristl. Schicksalsglaube in Vergangenheit u. Gegenwart. (Vortrag, geh. auf d. Hohenstein-Ernstthaler Konferenz 1916.) [S.-A. aus: Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitg.] Leipzig, Dörffling & Franke (20 S. 8). 50 \$. — **Tamisier**, R. P., Christianisme et modernisme. Paris, P. Lethielleux (8). 3 fr. 25.

**Ethik.** Forsyth, Rev. P. T., The Christian ethic of war. London, Longmans (X, 196 S. 8). 6 s.

**Praktische Theologie.** Neuberger, Pfr. Past. Lic. A[r]tur, u. Stange, Past. Lic. [Erich], Gottesbegegnungen im grossen Kriege. Feldpostbriefe, Auszüge aus Kriegstagebüchern u. Erfahrn. v. Feldpredigern. 15. Heft. [Schluss.] Dresden, C. L. Ungelenk (2. Bd. S. 349—403 8). 50 \$.

**Homiletik.** Benz, Pfr. Gustav, Dennoch bei Gott. Predigten aus d. Kriegsj. 1914—1916. 3. Aufl. Basel, F. Reinhardt (302 S. 8). 3. 60.

— **Bezzel**, Herm., Dienst u. Opfer. Ein Jahrgang Epistelpredigten [Alte Perikopen]. 1. Tl.: Die festl. Hälfte d. Kirchenjahres. Leipzig, Dörffling & Franke (8, 381 S. gr. 8). 6 M. — **Hoffmann**, Geh. Kirchenr. Superint. Pfr. D. Dr. Johs., Leben im Licht. Ausgewählte Predigten aus d. 30jähr. Wirksamkeit. Mit Hoffmanns Bildnis. Leipzig, A. Deichert (IV, 156 S. 8). 2 M. — **Müller**, Prof. D. K., Daniels Gebet f. sein Volk, unser Kriegsgebet. Predigt, geh. am 3. IX. 1916. Erlangen, R. Merkel (8 S. gr. 8). 20 \$. — **Schmidt**, Hofpred. Pfr. z. Z. Feld-Div.-Pfr. Lic. Max, Im Heroldsdienste Christi. Predigten. Berlin-Lichterfelde, E. Runge (III, 188 S. 8). 2. 60.

**Katechetik.** Gründer, Sem.-Dir. J., Ausgeführte Katechesen zum kathol. Katechismus d. norddeutschen Diözesen. 6., verb. Aufl. v. Schröders Hilfsbuch. Hrsg. vom bischöfl. Generalvikariat zu Paderborn. 3. Bd.: Von d. Gnadenmitteln. Paderborn, Junfermannsche Buchh. (VIII, 616 S. 8). 5. 50.

**Liturgik.** Herwegen, Abt Ildefons, Das Kunstprinzip d. Liturgie. Paderborn, Junfermannsche Buchh. (47 S. kl. 8). 60 \$. — **Irrgang**, Hof- u. Domorgan. Prof. Bernh., Choralbuch z. d. deutschen evangel. Gesangbuch f. d. Schutzgebiete u. d. Ausland. Im Auftrage d. deutschen evangel. Kirchenausschusses verf. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (III, 89 S. 8). Kart. 3 M.

**Erbauliches.** Keller, Pfr. B., Das prophet. Wort. Weissagungsbücher d. hl. Schrift, f. bibelforsch. Christen erklärt. 1. Bd.: Der Prophet Daniel. 4. Aufl. Dresden, C. L. Ungelenk (VIII, 48 S. 8). 50 \$. — **Nagel**, Vally, Habe dein Schicksal lieb! Ein Trostbüchlein f. Leidende. Elberfeld, Luther. Bücherverein (222 S. kl. 8). 2. 25.

**Mission. Konferenz**, Die achte, d. deutschen Krüppelpflegeanstalten d. inneren Mission. Kriegstagg. am 16. u. 17. V. zu Berlin. Mit e. Literaturverzeichnis u. e. Liste d. Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Gütersloh, C. Bertelsmann (64 S. gr. 8). 1. 20. — **Kriegsarbeit**, Aus d. 1915 d. christl. Traktatgesellschaft zu Kassel, Jägerstr. 11. Mit 38 Bildern. (Vierteljährl. Mitteln. d. christl. Traktatgesellschaft zu Kassel an alle Freunde u. Förderer d. Verbreitg. christl. Schriften. 1916. Nr. 1.) Kassel (Jägerstr. 11), Christl. Traktatgesellschaft (32 S. gr. 8). 50 \$. — **Stock**, Eugène, The history of the Church Missionary Society. Vol. 4. (Supplem. vol.) London, Church Missionary Society (8). 7 s. 6 d.

**Universitäten.** Goodspeed, T. Wakefield, A history of the University of Chicago, founded by J. D. Rockefeller. The first quarter-century. Chicago, Univ. of Chicago Pr. (XVI, 522 S. 8). 3 \$. — **Green**, E. Luther, A history of the University of South Carolina. Columbia, S. C., State Co. (8). 2 \$ 50 c. — **Universitäts-Kalender**, Deutscher, geg. v. Oberbiblioth. Prof. Dr. F. Ascherson. Hrsg. m. aml. Unterstützung. 90. Ausg. Winter-Sem. 1916/17. 1. Tl.: Die Universitäten im Deutschen Reiche. Leipzig, Joh. Ambr. Barth (IV, 354, XXV S. kl. 8 m. 1 Tab.). 2. 40.

**Philosophie.** Eder, Franz, Das Leben d. Natur u. d. Menschheit. Leipzig, Dieterichsche Verh. (VII, 92 S. gr. 8). 2 M. — **Jezzoni**, Nicola, La scienza e il concetto del divino. Sulmona, Tip. sociale (8). 2 l. 50 c. — **Philosophie religieuse et pratique, ses bases règles et conséquences.** T. 2. Paris, M. Giard et Brière (8). 5 fr. — **Eichert**, Oberrealsch.-Dir. Hans, Schopenhauer. Seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. Mit d. Bildn. Schopenhauers. 3., verb. Aufl. [Aus Natur u. Geisteswelt. Bdch. 81.] Leipzig, Teubner (VI, 122 S. 8). 1 M. — **Universal-Bibliothek.** [Nr.] 335, 335a: Mendelasohn, Moses, Phädon od. Ueber d. Unsterblichkeit d. Seele. (Neue Ausg.) Leipzig, Ph. Reclam jun. (165 S. 16). 40 \$.

**Schule u. Unterricht.** Beiträge z. Kinderforschg. u. Heilerziehg. Beihefte z. „Zeitschrift f. Kinderforschg.“, hrsg. v. Dir. J. Trüper. 128. Heft: Nemecek, Dr. Ottokar, Zur Psychologie christl. u. jüd. Schüler. Langensalza, H. Beyer & Söhne (51 S. 8). 75 \$. — **Erziehung**, Deutsche. Hrsg. v. Karl Muthesius. 3. Heft: Natorp, Geh. Reg.-R. Prof. Dr., Die Einheitschule. Eine Auseinandersetzung m. Herrn Prof. Ferdinand Jakob Schmidt. Berlin, Union, Zweigniederlassg. (17 S. 8). 40 \$. — **Mann's**, Frdr., pädagog. Magazin. Abhandlgn. vom Gebiete d. Pädagogik u. ihrer Hilfswissenschaften. 630., 632.—635. u. 637. Heft: Budde, Prof. Dr., Philosophisch pädagog. Strömng. d. Gegenwart. Müller, Dir. Dr., Schulfragen d. Gegenwart. Langensalza, H. Beyer & Söhne (26 S.; 19 S. 8). 45 \$; 30 \$. — **Zurhellen-Pfeiderer**, Else, Biblische Geschichten u. Persönlichkeiten in ihrem histor. Rahmen f. Jung u. Alt dargeboten. [Mit 4 Karten.] Tübingen, J. C. B. Mohr (XI, 332 S. 8). 3 M.

**Judentum.** Meissner, A., Juden u. Christlichsoziale. Ein Vorschlag. Wien, A. Meistrik (36 S. gr. 8). 80 \$. — **Schriften z. Beleuchtung d. Lehrweise u. Entwicklg. d. Talmuds:** Bahr, Prof. Hans, u. Rosen-

thal, Rabb. Dr. L. A., Der Mischnatraktat Sotah. Einleit., Textausg., Uebers. u. Erklärg. d. Traktats. 1. Tl.: Einleit. in d. Traktat Sotah. [Von d. Gesellschaft z. Förderg. d. Wissenschaft d. Judentums u. v. d. Zunzstiftg. unterstützt.] Berlin, L. Lamm (IV, 44 S. 8). 75 ⚭. — **Schriften**, hrsg. v. d. Gesellschaft z. Förderg. d. Wissenschaft d. Judentums: Beiträge z. Geschichte d. deutschen Juden. Festschrift z. siebenzigsten Geburtstage Martin Philippons. Leipzig, G. Fock (XII, 392 S. 8). — **Simon**, Dr. Julius, Die Juden u. die Gebildeten unserer Tage. Halle, O. Hendel (31 S. 8). 15 ⚭.

**Soziales u. Frauenfrage.** **Mass**, Konrad, Wofür sie starben. Ein Weckruf zu sozialer Arbeit. Leipzig, Dieterichsche Verh. (VII, 141 S. 8). 2. 50. — **Wolf**, Dr. Gertraud, Der Frauenerwerb in den Hauptkulturstaaten nach amtlich. statist. Quellen. München, C. H. Beck (XII, 258 S. Lex.-8). 8 M.

### Zeitschriften.

**Archiv für katholisches Kirchenrecht.** 96. Bd. (4. Folge, 4. Bd.), 1. Heft: Hilling, Römische Rotaprozesse aus den sächsischen Bistümern von 1464—1513. V. Die Diözese Minden. Geiger, Staatskirchenrechtliche Fragen im bayerischen Landtage 1913/14. Hilling, Die Reformen des Papstes Pius X. auf dem Gebiete der kirchenrechtlichen Gesetzgebung (Forts.).

**Archiv für Philosophie.** Abt. 1: Archiv für Geschichte der Philosophie. 29. Bd. — N. F. 22. Bd., 2. Heft: A. Steiner, Die Etymologien in Platons Kratylos. Maria Groener, Das 4. Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft. J. Dräseke, In welchem Verhältnis steht Spinozas Lehre von Leib u. Seele zu der seiner Vorgänger. P. Scheerer, Die wahre Triebfeder des sittlichen Handelns nach August Döring. G. Körber, Die realen Grundlagen der Hegelschen Philosophie. — 3. Heft: H. Rick, Der Dialog Charmides. K. Skopek, Die Begründung einer idealen Weltanschauung. Spehner, Malebranches Okkasionalismus im Lichte der Kritik Fontenelles. M. Lewinsky, Shakespeare und Goethe in ethischer Betrachtung. J. Dräseke, Noch einmal zu Johannes Scotus. — 4. Heft: H. Gomperz, Ernst Mach. Erpelt, Herbarts u. Benekes Kritiken des Schopenhauerschen Hauptwerkes u. ihre Aufnahme. O. Ziller, G. Schilling als Metaphysiker. J. Dräseke, Friedrichs des Grossen Examen critique du Système de la nature.

**Archiv für Reformationsgeschichte.** Nr. 51 — 13. Jahrg., 3. Heft: O. Albrecht u. P. Flemming, Das sogenannte Manuscriptum Thomasianum. V. Aus Knaakes Abschrift veröffentlicht. A. Werminghoff, Die Epistola de miseria curatorum seu plebanorum. W. Köhler, Brentiana u. andere Reformatoria V.

**Archiv, Trierisches.** 24. u. 25. Heft: Marx, Die Entwicklung des Pfarrsystems im Bistum Trier. Lager, Die Visitationsreisen des Bischofs Mannay in der Diözese Trier.

**Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte.** 7. Bd., 4. Heft: F. Herrmann, Die Statuten der Pfarrkirche zu Friedberg aus dem Jahre 1517. E. Preuschen, Die Erbacher Kirchenordnung von 1560 u. Philipp Melanchthon. W. Diehl, Zur Geschichte der Reformation u. Gegenreformation in den Patronatspfarreien des Klosters Ilbenstadt. H. Linck, Amtsschwierigkeiten eines pietistischen Pfarrers in Partenheim. W. Gaul, Zur Geschichte des evangelischen Katechismus im Grossherzogtum Hessen während des 19. Jahrh.

**Freiheit, Evangelische.** 16. Jahrg., 6. Heft: O. Baumgarten, Pfingsten im zweiten Kriegsjahr; Analyse von „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ II; „Friede auf deutscher Erde“. Denker, Das deutsch-evangelische Einheitsgesangbuch. Strecker, Aus der religiösen Gedankenwelt des Soldaten im Felde. J. Jüngst, Woher der Fehlschlag des „Oeffnens der Kirchentüren“?

**Heidenbote, Der evangelische.** 89. Jahrg., 1916, Nr. 5: E. R., Osterhoffnung. L. J. Fr., Indien. K. Kiehlnöcker, Christenbesuche. Brief des eingeborenen Pfarrers Ofori (Goldküste) an Miss. Wieber. Schwester Wuhrmann, Ein Abschied vom Grasland (Kamerun). F. Kiess, Stille Pionierarbeit (Togo). L. J. Fr., † Missionar Johannes Hesse. Neueste Briefe aus Mediouma (Marokko). Aus den Feldbriefen unserer Brüder. — Nr. 6: G. W., Erwählungsgedanken. E. Wuttke, Ueber Jugendarbeit in der Frauenmission I. F. Geisslinger, Ein Gespräch mit einem einfachen chinesischen Mann. Afrika: Oettili, Neueste Nachrichten; H. Henking, Komm herüber u. hilf uns; E. Nothwang, Pflege der einheimischen Industrie auf der Goldküste. † Frau Miss. Lütze-Layer. † Frau Amalie Duisburg-von Jaminet. Aus den Feldbriefen unserer Brüder. Neueste Mitteilungen. W. Schlatters Geschichte der Basler Mission. 1815—1915.

**Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society.** Vol. 46: A. C. Moule, Notices of Christianity in China, extracted from Marco Polo. Chinese Pagodas.

**Zur gefl. Beachtung!** Büchersendungen wollen nur an die Redaktion, nicht persönlich an den Herausgeber gerichtet werden. Die Redaktion befindet sich Leipzig, Liebigstrasse 2 III.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels; Verlag von Dörffling & Franke; Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig. Hierzu eine Beilage von A. Marcus & E. Webers Verlag in Bonn.

Unter Verantwortlichkeit

Anzeigen

der Verlagsbuchhandlung

Sobien erschien:

Neu!

## Evangelische Kirchenkunde.

Ein Hilfsbuch für den Religionsunterricht  
an mittleren Lehranstalten

von

Lic. theol. Dr. phil. **Georg Wilke**

Rgl. Gymnasial-Professor, Hof.

M. 2.50 gebunden.

### Inhalts-Übersicht:

Bibelkunde	Kirchenkunde im engeren Sinn (Lehrbegriff der evangel.-luther. Kirche)
Bekenntniskunde	Darlegung der Unterscheidungslehren
Gotteshauskunde	a) Der römisch-katholischen Kirche
Kirchenjahrkunde	b) Der griechisch-katholischen Kirche
Gottesdienstkunde	c) Der reformierten Kirche
Anhang	d) Der englisch-schottischen Kirche
	e) Der Sekten

Üliederung des Anhangs: I. Heidenmission II. Innere Mission III. Gustav Adolf-Verein und Lutherischer Gotteskasten IV. Gemeinschaftsbewegung V. Evangelisches Gemeindeamt VI. Bestand und Verfassung der Landeskirche

Zum Gebrauch an **Gymnasien, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten, höheren Mädchenschulen, Volksschulen, Diakonissen-Anstalten** und beim **Konfirmandenunterricht** bestimmt.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Sobien erschien:

Neu!

## Die Schöpfungstage

im Lichte der biblischen und naturwissenschaftlichen Forschung.

Ein offenes Wort an jeden Bibelleser gerichtet

von

Dr. phil. **Hans Walter Schmidt.**

70 Pfennige.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

## Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 41. Der Krieg eine Zeit der Fragen. — Vom Kirchenbesuch der Schuljugend. I. — Die geistige Pflege der Truppen im Felde. — Deutsche Kultur in englischer Beleuchtung. I. — Neues vom Zionismus. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Feste und Versammlungen. — Eingesandte Literatur. — Quittung.

Nr. 42. Der Kampf um die Weltherrschaft. — Vom Kirchenbesuch der Schuljugend. II. — Deutsche Kultur in englischer Beleuchtung. II. — Hinein mit der Religion in die Fortbildungsschule! — Revancheidee und Schule in Frankreich. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Feste und Versammlungen.